

# WALLFAHRTSKIRCHE MARIÄ HIMMELFAHRT IN HAINDLING

Innenrenovierung  
Ausführung 2015 - 2020

## Projektbeteiligte

Katholische Filialkirchenstiftung Mariä Himmelfahrt in Haindling  
Architektur | Michael Feil Architekten, Regensburg  
Fachbauleitung Holz | Andreas Scheuch, München  
Fachbauleitung Ausstattung Gemälde | Gabi Landskron, Regensburg  
Fachbauleitung Naturstein | Steinwerkstatt Endemskron, Regensburg  
Bischöfliches Baureferat | Diözesanarchitektin Regina Schober



Eindrucksvoll prägen die weithin sichtbaren Doppeltürme der Wallfahrtskirche Mariä Himmelfahrt und der Kreuzkirche von Haindling die Umgebung südwestlich der Stadt Straubing.

Mit den markant hochragenden Türmen und der hangaufwärts gestaffelten Baugruppe aus Wallfahrtskirche, Kreuzkirche und einem umlaufenden Kranz von Kreuzwegstationen hat sich an dem kleinen Ort eine in Ihrer Geschlossenheit bedeutende Anlage erhalten, die mit ihrer über sechshundertjährigen Wallfahrtsgeschichte zu den ältesten Pilgerstätten Bayerns zählt. Weithin sichtbar setzen dabei die Zwiebelhauben, die Bartholomäus Viscardi den beiden Türmen im 17. Jahrhundert aufsetzte, ein Doppelzeichen am Rand des flachen, landwirtschaftlich geprägten Laabertales.

2016 wurde dem Ensemble die Auszeichnung „Nationale Bedeutung“ verliehen, das es als prägendes Beispiel des nationalen kulturellen Erbes gilt.

Die Wallfahrt blühte früh im 14. Jahrhundert auf, gefördert durch das Kloster St. Emmeram in Regensburg, dass das Patronat über Haindling ausübte. Die Kirche zählte zu den bedeutenden Wallfahrtsorten im Bistum Regensburg, in geringerem Umfang besteht die Wallfahrt bis heute.

Der Innenraum der Wallfahrtskirche wurde erstmals 1333 urkundlich erwähnt. Mehrmals wurde die Kirche vergrößert und 1439 vollendet. Wohl um die Beliebtheit der Marienwallfahrt weiter zu fördern erweiterte ihre Spätmittelalter die Anlage durch die nördlich gelegene Kreuzkirche. Ihre Baumsubstanz stammt aus der Zeit um 1480. Im Zuge der Gegenreformation ließ Abt Hieronymus II. Feury die beiden Kirchen erneuern und beauftragte dem Münchner Hofbaumeister Bartholomäus Viscardi zum Ausbau beider Türme zu ihrem heutigen Erscheinungsbild

1719 bis 1721 wurde das barocke Kirchenschiff der Wallfahrtskirche als Wandpfeilerkirche errichtet. Dieser Barockbau hat sich in seinen Ausmaßen im Wesentlichen bis heute erhalten.

Der Innenraum der Wallfahrtskirche gliedert sich in die zweigeschossige Westempore, das fünfjochige Langhaus und einen dreijochigen Chor mit dreiseitiger Apsis. Langhaus und Chor überspannt ein Tonnengewölbe mit Stich-

kappen, das im Langhaus 1816 nach dem Einsturz der Decke in bescheidener Form wieder errichtet wurde. Sowohl die Kreuzkirche mit ihrem im Original erhaltenen Renaissance-Altar als auch die Marienkirche mit ihrer überreichen, vornehmlich barocken Ausstattung dokumentieren eindrucksvoll die Bedeutung des Ortes über Generationen.

Der Innenraum der Wallfahrtskirche ist geprägt durch die beeindruckende Hochaltaranlage, die durch ihren monumentalen Aufbau den gesamten Chorschluss in Breite und Höhe einnimmt. Die markierte Ausstattung, d.h. Hochaltar, die beiden Stirnseitenaltäre und die Kanzel, stammen von dem Geiselhöringer Schreiner Thomas Lehner aus den Jahren 1721-1729.

Der Hochaltar ist über einem konkaven Grundriss dreigeschossig aufgebaut. Das Sockelgeschoß birgt Mensa und Tabernakel, darauf ist das Mittelgeschoß mit dem Altarblatt, lebensgroßen Figuren und flankierenden Säulen errichtet. Es wird nach oben durch ein weitausladendes Gebälk abgeschlossen. Zentrum des Altars ist das Hauptgemälde, das beidseitig von je drei im Dreieck gestellten Säulen flankiert wird. Die vier zurückstehenden Säulen dieser Dreiecke sind glatt und furniert, die beiden vorderen Säulen sind gewunden und gefasst. Unter den einzelnen Säulen stehen pfeilerförmige Sockel. Dazwischen - in der Mitte, unter dem Altargemälde - befindet sich der Tabernakel. Ganz außen, unter dem freistehenden Säulenpaar erlauben vier geschweiften Pilastern gerahmte Durchgänge den Zutritt hinter den Altar. Im Auszug leiten große Voluten, die auf dem kreisförmigen Gebälkstücken über den freistehenden Säulen stehen, zum Auszugsgemälde über, das von je zwei glattfurnierten und einer gedrehten Säule flankiert wird. Das verkröpfte Abschlussgebälk wird durch einen dem Deckengewölbe einbeschriebenen Segmentbogengiebel überragt.

Die Altäre sind, neben vergoldeten Profilen und Schnitzereien, durch die Kombination hunderter geometrisch angeordneter hell-dunkel gestreifter Nußbaumfurniere geziert. Charakteristisch für Lehnners Werk, von dem sich auch ein Altar in Hadersbach erhalten hat, sind auch die variantenreichen Marketerien aus Nuß-, Kirsch- und Birnbaumholz. Es ist davon auszugehen, dass die Wirkung dieser aufwendigen Furnierarbeit einst durch den Auftrag glänzender Lacke ihren künstlerischen Abschluss fand.

Leider wurden diese Überzüge bei einer Maßnahme im Jahr 1957 fast vollständig beseitigt. Hierbei erlitten auch die Furniere erhebliche Schäden. Wegen seiner monumentalen Größe und der effektvollen Marketerien stellt der Haindlinger Hochaltar mit den beiden Seitenaltären und der Kanzel ein sehr seltenes und außergewöhnliches Zeugnis der Altarbaukunst und der Kunstschreinererei des 18. Jahrhunderts dar.

Die im Zeitraum zwischen 2016 – 2019 durchgeführten Restaurierungsarbeiten der Ausstattung der Wallfahrtskirche erfolgten in enger fachlicher Abstimmung mit dem Bischöflichen Baureferat des Bistums Regensburg und dem Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege in vier Jahresabschnitten:

Im ersten Abschnitt wurden die Restaurierungsarbeiten am Chorgestühl im Kirchenschiff, auf den Emporen sowie am Chorgestühl, den Beichtstühlen und den Altarschranken durchgeführt. Im zweiten Abschnitt wurden die Kanzel und die nördlichen Seitenaltäre bearbeitet, im dritten Abschnitt der Hochaltar und im vierten Abschnitt die südlichen Seitenaltäre sowie die Sockelzone des Hochaltars.

Die Maßnahme wurde durch eine vollständige Erneuerung der Elektroinstallation, einer Erneuerung der Heizung, den Einbau einer gesteuerten Fensterlüftung, den Einbau einer UV-Schutzverglasung und einer Begasung des Innenraums ergänzt, um die Nachhaltigkeit der Maßnahme zu stärken. Zusätzlich erfolgte eine Restaurierung des Bodenbelags, der Epitaphe und der Portale. Neben der Neuordnung der beweglichen Ausstattungsteile und Beichtstühle wurden darüber hinaus ergänzende Maßnahmen notwendig. Diese umfassten die Erneuerung der Sedilien im Altarraum, der Ergänzung der Antependien, die Verbesserung der Präsentation der Votivbilder, die Auslagen und Infostände. Mit der Erneuerung der Windfangtüre war eine deutliche Verbesserung der Eingangssituation möglich.

Für die Restaurierung des Kirchenraumes wurde ein Konzept entwickelt, das den überkommenen Zustand respektiert, deutliche Fehlstellen oder Verluste der historischen Ausstattung ergänzt und versucht, durch überlegte und differenzierte Maßnahmen einen insgesamt gepflegten und selbstverständlichen Gesamteindruck des Kircheninnenraums zu erzielen.



Vorzustand



Zustand nach Restaurierung

